Von Rainer Grotjohann

Bünde (BZ). In Finnland gehen die Uhren anders. Das hat eine sechsköpfige Delegation unter Leitung von Bürgermeister Wolfgang Koch bei ihrem Besuch in Jakobstad (die BÜNDER ZEITUNG berichtete gestern kurz) erkannt. Und ist dennoch überzeugt, dass die beiden Partnerstädte bestens zueinander passen.

Schneehaufen vor dem alten Rathaus der Partnerstadt, der Winterdienst funktioniert im hohen Norden Europas. Mit Schnee und Eis auf den Straßen gehen die Jakobstader ganz enstpannt um. Vielleicht auch, weil man noch mit Spikes fahren darf.

Beide haben die Funktion von Mittelzentren mit einem großen Umfeld, beide haben Hightech-Unternehmen in ihren Mauern. Da spiele es auch keine Rolle, dass Jakobstad nur etwa halb so viele Einwohner hat wie Bünde. Aber die Unterschiede sind schon gewaltig: 2400 Menschen (knapp 400 sind es in Bünde), mehr als ein zehn Prozent der Bevölkerung, stehen auf der Gehaltsliste der finnischen Stadt. Denn neben allen Verwaltungsmitarbeitern sind auch alle Lehrer und alle Ärzte und Krankenschwestern der örtlichen Klinik kommunale Bedienstete. Das alles funktioniert, Geldnöte scheinen die finnischen Städte nicht zu haben.

Das wurde auch beim Besuch des Gymnasiums und der Berufsschule Optima deutlich. Jürgen Schimmel, Christel Papke, Silvia Kantim (alle Deutsch-Finnische Gesellschaft), Klaus Goeke, Geschäftsführer der Wirtschaftsinitiative, und Andrea Dettmer vom Erich-Gutenberg-Berufskolleg waren vor allem von der Berufsschule sehr beeindruckt. Die sich mit deutschen Berufskollegs überhaupt nicht vergleichen lässt: Finnland verzichtet im Handwerk abgesehen von Praktika auf die duale Ausbildung. So umfasst die Berufsschule Optima eine Bäckerei, ein Restaurant mit Großküche, eine Kfz-Werkstatt und eine Werft. Vom Bäcker über den Mechaniker bis zum Bootsbauer – etwa 1500 Schüler werden hier ausgebildet. Die technische Ausstattung sei hervorragend, berichtete Andrea Dettmer. Das Gutenberg-Kolleg, das partnerschaftliche Kontakte zu dem finnischen Pendant aufgenommen hat, werde im Sommer vier Schüler für einen mehrwöchigen Austausch nach Jakobstad schicken, ein Gegenbesuch ist schon termniniert.

Die paar Brocken Finnisch, die sich vor der Reise angeeignet habe, hätte sie nicht gebraucht: In Jakobstad stellt die schwedische Bevölkerungsgruppe den Löwenanteil, finnisch sprechendie Jakobstader natürlich fließend, aber fast alle auch englisch und viele können Deutsch. Auch das ein Anzeichen für ein funktionierendes Bildungssystem, bei maximal 18 Kindern pro Schulklasse und einem vieol höheren Personalschlüssel bei den Lehrern kein Wunder. PISA lässt grüßen.

Klaus Geoke hofft auf eine Intensivisierung der wirtschaftlichen Kontakte und war ebenso wie die übrigen Mitglieder der Delegation angetan von der Gastfreundschaft der Finnen. »Man hat sich sehr viel Zeit für uns genommen«, sagte Silvia Kantim. Sie habe den Eindruck gewonnen, dass viele Jakobstader regelrecht auf den Startschuss für eine deutliche Intensivierumng der Partnerschaft gewartet hätten.

Diese Hoffnung hegt auch Jürgen Schimmel, in personalunion Vorsitzender der Deutschg-Dinnischen Gesellschaft und der Bünder Amateurfunker. Mit den Jakobstader Funkern pflegt er seit langem Kontakt. Und die organisierten für ihn ein Treffen mit Vereinsvertretern, die an engeren Beziehungen zu Bünde interessiert sind.

Vielleicht sind sie dabei, wenn 2013 in Bünde das 45-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft gefeiert wird. Dies wird in der ersten Mai-Woche geschehen. Erste Programmounkte stehen schon. Und die Aussicht besteht, dass die EU der Stadt mit Fördermittelbeispringt, sofern denn mindestens 25 Gäste aus dem hohen Norden zu den Feierlichkeiten anreisen. Aber das wird wohl kein Problem sein, nach dem